Zeitschrift: Berner Schulfreund

Herausgeber: B. Bach
Band: 2 (1862)

Heft: 17

Artikel: Referat über die Frage: "wie kann die Schule ohne Beeinträchtigung

ihres allgemeinen Bildungszweckes den Forderungen des praktischen

Lebens genügen?" [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-675660

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Abonnementepreis:

Babrlich Halbjährlich "

den sand & the man Ginrückungegebühr:

20 17. mpm Die Betitzeile 10 Cts. Sendungen frante.

1. Sept. Bweiter Jahrgang.

Diefes Blatt ericheint monatlich zweimal. Bestellungen nebmen alle Postämter an. In Bern die Expedition. Me Alle Ginsendungen find an die Redaktion in Steffisburg gu abreffiren.

Meferat über die Frage: 198111111019128

Wie kann die Schule ohne Beeinträchtigung ihres allgemeinen Bildungszwedes den Forderungen des praftischen Lebens genügen?" онимента

(Fortschung.)

Die Beantwortung der Frage.

Wir fassen die endliche Losung unserer Aufgabe nach dem Borausgeschickten nun so auf, daß wir hienach in gedrängten Umriffen angeben, wie das Kind unter harmonischer Entwicklung und Ausbildung aller seiner Kräfte und Anlagen zu einem für's ideale und reale Leben gleich tüchtigen Menschen herangebildet werden solle, und wie sich die Schule zu diefer Aufgabe zu verhalten habe.

Mit dem Ausdruck "Schule" bezeichnen wir hier allerdings zu= nächst die eigentliche Schule; wir begreifen aber im Weitern darunter auch die Lehrer, als die Bertreter dieser Anstalt; überdieß werden wir auch noch anzudeuten versuchen, in wiefern eine allseitige und möglichst vollständige Erfüllung der gedachten Aufgabe durch die Betheiligung ber Familien, Gemeinden und des Staates bedingt ift.

Die Schule.

Unknüpfend an die oberwähnte Forderung Bieler, daß die Schulzeit theils in ihrer täglichen Stundenzahl, theils in ihrer jährlichen Daner, theils wohl gar in ihrer Dauer überhaupt verfürzt werden sollte, verwahren wir uns mit aller Entschiedenheit gegen eine solche Reform, die offenbar angesichts des massenhaften Lernstoffes, der stets gesteigerten Anforderungen an die Schule und insbesondere angesichts der mangelhaften Leistungen der alten Schule bei fürzerer Schulzeit ein unsinniger Kückschritt genannt werden müßte. Vielmehr rufen wir dringend zwei zum Theil schon bestehenden Instituten, die sich unter dem Namen der Bor= oder Bewahr= oder Kleinkinder= und der Fort= bildungsschule als Anfang und Abschluß an unsere gegenwärtige Schule anzureihen hätten. Weisen wir nun im Einzelnen nach, was wir mit Bezug auf unsere Aufgabe von jeder der drei Anstalten verlangen.

a. Die Vorfchule.

Wenn man beobachtet, welch' reichen Schatz von Borftellungen und Bezeichnungen das Rind fich bis zum dritten Lebensjahre an der Band der treuen Mutter und im Schoose feiner übrigen Umgebung erwirbt; wenn man ferner bedenkt, daß sich von diesem Zeitpunkt an bis zum Eintritt in die Schule im Leben des Kindes eine Periode befindet, während welcher dasselbe in seinem Suchen, Auffassen und Un= eignen ziemlich stillsteht, weil es meift auf sich selbst angewiesen ift und häufig seinem Lerntrieb Niemand fordernd entgegenkommt; wenn man endlich nicht vergist, daß der Beift des Eigenwillens, der Flatter= haftigfeit, daß die bei Rindern auf dem Lande fo gewöhnliche Schen vor Fremden, daß nebstdem so manche bose Angewöhnung, so manche und mancherlei Unarten des Rindes, mit denen die Elementarschule zu tämpfen hat, aus diefer Zeit herrühren; wenn man das Alles zu= fammenhält: dann wird man gewiß das Inftitut der fog. Rleinkinder= schule als ein nützliches, bewahrendes und darum in jeder Hinsicht segensreiches mit Freuden begrüßen. Und doch muffen wir von den meisten der bereits bestehenden derartigen Schulen zugeben, daß sie noch wenig Erspriegliches geleistet haben. Eine verfrühte und barum höchft mühsame Aneignung der Kenntnig von trockenen Buchstaben und deren Rachbildung ist vielerorts Alles, was, nebst etwelchen Anfängen in den Bandarbeiten, den Rleinen beigebracht wird. Es ift einleuchtend, daß das viele anhaltende Sigen in vorwärts gebeugter Haltung nur nachtheilig auf den garten Körper einwirfen und dag das beständige Fixiren fo tleiner, naheliegender, verschwimmender Zeichen der ohnedieß noch schwachen Kraft der Augen schaden und sie für die fernern Bilder abstumpfen muß. Und weil dieß durchaus mechanische Uebungen find,

o muffen fie den erwachenden Beift, der zu seiner Weckung und Bilbung eines anregenden, lebendigen Stoffes verlangt, cher niederhalten, ihn zu gedankenlosem Sinsigen und Sinbrüten, das fein eigenes Denken auftommen läßt, zur Langeweile und Unluft verdammen. Rein, unfere Aleinkinderschulen sollen eigentliche Spielschulen sein, in welchen der Körper der zarten Kleinen, vor unglücklichen Zufällen bewahrt, gewandt, behend, start wird, und in welchen das Rind durch einen auregenden, unter= haltenden, Kopf und Herz gleich ansprechenden Unschauungsunterricht zum Anschauen, Auffassen, Begreifen, Denken, Urtheilen und Sprechen geführt würde. Freundliche Belehrungen über Berträglichkeit, Artigkeit, Dankbarkeit, Folgsamkeit u. f. w., begleitet durch leichte und leicht verständliche Sprüchlein durfen natürlich nicht fehlen. Selbstverständlich würden die Rleinen von der Lehrerin, die aber eine tiefgebildete Berfon sein mußte, so oft als es Witterung und Jahreszeit erlaubten, in's Freie geführt in die dem Kinde jo nahe verwandte Blumenwelt. würde man gewiß den Spruch des Heilandes: "Laffet die Kleinen zu mir fommen!" am ersten erfiillen.

b. Die gewöhnliche Schule.

Bon dieser verlangen wir, daß sie zunächst das in der Borschule Begonnene fortsetze und zwar durch einen wirklichen, anfangs den ganzen Elementarunterricht umfassenden, also die mechanischen Lese= und Schreibübungen bis wenigstens in's zweite Schuljahr zurückdrängenden Unschauungsunterricht, in welchem die obgedachten Uebungen der Ginne, des Verstandes und der Sprachorgane stufenmäßig fortgesetzt würden, so daß die Schüler felbstthätig an einem Gegenstande das Bemerkens= werthe über Lage, Größe, Gestalt, Farbe, Menge, Zusammensetzung, Stellung und Beschaffenheit der Theile, Aehnlichkeit und Unähnlichkeit, Ursprung, Stoff, Ursache, Wirkung, Gebrauch, Zweck, Nuten ober Schaden zu finden hätten. Wenn der Lehrer weder das Formelle noch das Materielle der Naturbetrachtung zu sehr betont, so daß er es nicht versäumt, eine flare Vorstellung von dem Endzweck und der Bedeutung der Dinge für den Haushalt Gottes in der Natur zu erwecken; wenn er selbst ein warmes Berg für die Geschöpfe in derselben hat, so daß er aus ihnen die Beziehungen und Bilder des höhern Lebens heraus= findet, daß er z. B. in der Giche, der Tulpe, dem Beilchen, der Lilie die Sinnbilder des edeln Stolzes, der eitlen Prahlsucht, der Beschei= denheit und der Herzendreinheit erkennt; wenn er ferner dem Kinde die Natur durch moralische, mythische und vor Allem durch religiöse (biblische) Erzählungen, die ungesucht und mehr durch Thatsachen als durch augehängte Ermahnungen in die jugendliche Seele dringen, durch Fabeln, Mährchen, Parabeln, durch Vorfälle des wirklichen Lebens, insbesondere durch häufige Behandlung und Einprägung kleiner Gedichtchen zum Herzen zu bringen weiß, und dieß Alles in einem, die mitunter nothwendig werdende Abgemessenheit und Strenge nicht ausschließenden Tone der Liebe, der Herzlichkeit und des gleichmäßigen Ernstes: bann ist es ihm sicher gelingen, auch das Gemüth des Schülers zu erfassen und zu pflegen; ein solcher Unterricht verbreitet sich perklärend über das ganze Schulleben, er bringt für die nähere und spätere Zufunft die herrlichsten Früchte. Dazu bedarf es aber natürlich wiederum eines erfahrnen, durchaus gebildeten Lehrers von erprobter Tüchtigkeit, der nicht nur den Stoff selbst vollkommen beherrfat, sondern ihn auch in Kopf und Herz seiner Schüler zu bringen weiß, so daß dieselben auch später mit offenem Auge und Ohr und mit fühlendem Herzen an den Wimdern der Natur vorbeigehen, an die sich theure Erinnerungen aus der Jugendzeit knüpfen werden. Co wünschten wir den Anschauungsunterricht gegeben, der jedenfalls die Basis allen andern Unterrichtes bilden muß. Das Trennen des Unterrichtes in verschiedene Zweige, dieses eigentliche Fächersnstem, möchten wir so spät als möglich eintreten lassen, erst auf der Mittel= und Oberstufe. bisher auf der untern Stufe wohl mehr das formelle Ziel verfolgt wurde, so weisen wir jetzt nach, was und wie die Schule in den einzelnen Unterrichtsfächern auf den obern Stufen zu lehren habe, damit dieselbe nicht weniger für das praftische Leben vorbereite.

1. Sprache.

Die Sprache ist das herrlichste Erzeugniß des menschlichen Geisstes; sie ist das Gefäß, in welchem alles Große und Edle, was früher gedacht, gesprochen und gethan worden ist, aufbewahrt wird; sie ist mithin von höchster Wichtigkeit für's Leben. Durch die Art, wie derselbe ertheilt wird, ist die erziehende, geistbildende, namentlich aber auch die praktische Wirkung der Volksschule wesentlich bedingt. Schulz sagt: "Gute Sprache, gute Schule; schechte Sprache, schlecht Schule." Die Volksschule kann aber nicht Sprache um der Sprache willen treiben

sondern sie darf, obschon der Sprachunterricht an sich schon deswegen sehr bildend ist, weil er den ganzen Menschen in Anspruch ninmit, doch die beiden Endzwecke dieses Unterricht in nie aus den Augen verslieren, nämlich das Sprachverständniß und die Sprachtüchtigkeit.

Dieser lettere, äußere Zweck ist für das praktische Leben von außerordentlicher Wichtigkeit und Bedeutung; denn sprachtlichtige Menschen sind überall, in jedem Berufe des Lebens branchbar. Allein um denselben erreichen zu können, muß das Innere des Kindes mit edlem Lebensinhalt versorgt sein; die Schule muß daher die geistigen Schätze dem Kinde zuführen; dasselbe daran Untheil gewinnen lassen, seine Seele mit ihrem herrlichen Inhalt erfüllen. Dieß geschieht wohl am besten, wein das Lesebuch zum Mittelpunkt des Sprachunterrichtes gemacht wird. Dieses muß nothwendig dem Schüler den Zugang zu des Volkes Sprachschätzen öffnen und der Lehrer hat das Kind an diesen ewig frischen, ewig reichen, immer unerschöpften Quell zu führen, ihm in Liebe zu erschließen des Geistes Heiligthum, ihm Reichthum an edler Sprache, Reichthum an edlem Lebensgehalt zu verschaffen. Solche Beschäftigung — sie mag nun geschehen durch Zergliederung und Erläuterung, durch Lesevortrag und Memoriren, durch freien Vortrag, durch Umschreibung oder Concentration, durch Nachweisung der logischen Konstruktion, durch Eintheilung und Inhaltsangabe, durch Umban und Nachbildung, durch Charafteristif handelnder Personen, durch der Form zugewandte Betrachtungen — solche Beschäftigung hebt, befreit und tüchtigt den Schüler unendlich. Musterstücke, deren Verständniß auf solche Weise dem Schüler vermittelt und deren Inhalt ihm zum geis stigen Eigenthum gemacht worden, werden wörtlich dem Gedächtnisse eingeprägt und frei vorgetragen; denn "fein edles Bild, feine große Gesimung, Aufmunterung und Warnung, wenn es musterhaft gedacht und gesagt ist, sollte bloß in unsern deutschen Büchern und Bibeln stehen, sondern in der Schule — wie in der Tenne das Korn von der Spreu gesichtet — je das Edelste und Beste auswendig gelernt und in Herz und Seele befestigt werden. Dieses Lernen gibt dem Gemüth Freude, der Phantasie Nahrung und dem Herzen einen Vorgeschmack großer Gefühle." Alle jene Uebungen führen den Schüler in die Wertstätte des schaffenden Geistes. Dieses schöne Arbeitsfeld durchwandert er an der Seite des Lehrers selbstständig, indem dieser ihn zum Selbst

denken, zur Gelbstthätigkeit im fließenden, mündlichen und schriftlichen Sprechen anhält. "Dieses steht so unter der Zucht des Geistes, in der der Schüler sich aus der Gebundenheit zur Freiheit emporarbeitet und führt weit ab von fadem Geschwätz zu Kernhaftigkeit und Inhalt." Co entnimmt die Echule dann später den Stoff zu Auffätzen nicht nur den bebandelten Lesestücken, sondern dem ganzen Wissensgebiet und den Lebenserfahrungen des Schülers. Geschichte, Geographie, Naturkunde, Zeitereignisse im Schul=, Gemeinde= und Staatsleben 2c. bieten reichen Stoff: nur darf derselbe der jugendlichen Sphäre nicht fremd sein. Aus diesem Grunde verlangen die sog. Geschäftsauffätze, denen die Volksschule besondere Aufmerksamkeit zu schenken hat, stets die gründlichste Erklärung. Gin Sprachunterricht, der so auf unmittelbarem Umgang mit der lebendigen Sprache beruht, die intellektuellen und moralischen Kräfte entwickelt und bethätigt, bessernd, erhebend, reinigend, läuternd den ganzen Menschen erfaßt, gibt nicht bloß Reichthum an gedankenvoller, musterhafter Sprache, an gesprochenen Gedanken, lehrt nicht bloß die Sprache wurdig gebrauchen, sondern er ist eine Kräftis gung des Charafters, des Wollens, der Thatkraft, was mehr werth ist, als alle grammatischen Künste. Hier ein Wink, daß der grammatische Unterricht in unserer Schule einfach zum Zwecke hat, durch die Erkenntniß der Form das Verständniß des Inhalts zu unterstützen. Ein solcher Sprachunterricht ist gewiß eine tüchtige Vorbereitung für's praftische Leben.

2. Rechnen und Raumlehre.

Da es leichter ist, mit reinen Zahlbegriffen und ihren Operationen umzugehen, da dieß sogar nothwendig ist, wenn dieselben später mit Sicherheit auf Sachverhältniffe angewendet werden follen, fo muß der Rechnungsunterricht offenbar im Interesse des realen Rechnens selber aufangs während längerer Zeit von rein formaler Natur sein und zunehmendem Alter auch reifer werfann nur mit dem bei Mit der wachsenden benden Verstande nach und nach real werden. Kraft des Schülers soll dann die reine Zahl allmählig auf mannigfaltige, praktische Aufgaben angewendet und endlich die rein formalen Uebungen auf die nothwendige Begründung der Aufgaben des praktischen Lebens beschränkt und so, wie sie durch Anschauung klar geworden, auf

den lebendigen Verkehr angewendet werden. Bei den genannten Aufgaben versteige sich der Lehrer aber nicht in Rechnungsarten, die im Leben selten oder wohl gar nie ihre Unwendung finden. Hier wirke der Lehrer eben recht praktisch, indem er die Anwendung der Zahl auf die im spätern Leben vorkommenden Berhältnisse übt und zur erforder= lichen Fertigkeit und Sicherheit bringt. So möchten wir z. B. beson= ders empfehlen die Behandlung von Sparkasse , Hupothekarkasse= Steuerberechnungen zc. Erftere bilben und pflegen namentlich den Sinn für haushälterisches Wefen. Dag dem Messen und Berechnen der Linien, Flächen und Körper, wie dieß im praktischen Leben so häufig vorkommt, die nothwendig vorausgehende Begründung durch Betrach= tung der Form, die zudem ein so vortreffliches Bildungsmittel des menschlichen Geistes ist, nicht fehlen darf, ist so einleuchtend, daß wir die Raumlehre ohne Weiteres als selbstständiges Fach auch der Primar= schule zugetheilt wissen möchten. Wenn je in einem Unterrichte, so hat der Schüler im mathematischen selbstthätig zu denken, zu schließen und Daß in den Oberklaffen die Anleitung zu einer geordzu arbeiten. neten, einfachen Buchführung nicht fehlen darf, ist eine so unerläßliche Forderung des praktischen Lebens, daß sie sich wohl von selbst versteht.

3. Zeichnen.

An die Raumlehre schließt sich das Zeichnen an, welche beide so unzertrennlich sind, als jedes sür sich nothwendig ist. Hier sei uns wirklich der ausgezeichnete Eurs von Hutter willsommen, wollen wir doch nicht, daß uns der Zeichnungsunterricht Maler, Künstler gebe, sondern wir verlangen, daß der künstige Berussmann befähigt werde, mit einigen Bleististzeichnungen schnell und sicher ein Bild desjenigen Gegenstandes zu entwersen, den er erstellen will und den er, will er leicht arbeiten, zum Boraus fertig als ein Ganzes vor seinem Geist erblicken muß. Wir sordern, daß der Schüler den Zirkel, das Winkelmaß, das Lineal und die Reisseder eher sühren serne, als die Kanzlei und Fraktursseder.

(Fortsetzung und Schluß folgt.)